

Kritische Infrastrukturen



Inhalt

- Editorial S. 1
- Zu Gast bei dem
Helmholtz-Zentrum für
Umweltwissenschaften
(UFZ) S. 3
- Meldungen S. 5
- Literatur S. 9
- Veranstaltungen S. 11
- Young Professionals
..... S. 13
- DKKV Intern S. 15

Sehr geehrte Kolleg_innen,

im Zuge der Globalisierung ist die Gesellschaft mit neuen Risiken, Bedrohungen und Gefahrenlagen konfrontiert. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ändern sich und steigern weltweite Interdependenzen. Hinzu kommt die fortschreitende Entwicklung neuer Technologien, welche beispielsweise funktionierende Informations- und Kommunikationstechniken ermöglichen. Gleichzeitig können diese Technologien unter anderem aber auch für Cyberkriminalität genutzt werden. Somit stellen sie eine Gefahr für Kritische Infrastrukturen (KRITIS) dar.

Bei KRITIS handelt es sich um Organisationen und/oder Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen. Es lassen sich die Sektoren *Wasser, Energie, Gesundheit, Ernährung, Transport, Verkehr, Verwaltung, Information, Kommunikation, Me-*

dien, Kultur, Finanz- und Versicherungswesen als auch der Staat als Kritische Infrastrukturen identifizieren. Ein Ausfall oder eine Beeinträchtigung dieser Sektoren kann zu Versorgungsengpässen, Störungen der öffentlichen Sicherheit oder anderen negativen Konsequenzen führen. Durch vorausschauendes Risikomanagement können bereits im Vorfeld gefährdete Bereiche identifiziert werden, um im Krisenfall angemessen und vorbereitet zu handeln und Todesopfer, Image- und wirtschaftliche Schäden zu reduzieren. Für die Erstellung eines Risikomanagements ist es im Vorfeld elementar, Schutzziele zu definieren. Schutzziele beschreiben dabei den angestrebten Zustand einer Einrichtung, die bei einem Ereignis erhalten bleiben sollen. Das DKKV arbeitet seit Anfang des Jahres an der Definition von Schutzziele. Das dazugehörige Projekt möchten wir Ihnen im Folgenden vorstellen.

Neues DKKV-Projekt: DESKRIS

Seit dem 01. Januar 2018 arbeitet das DKKV zusammen mit der AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung der FU Berlin und der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Bielefeld an der Definition von Schutzziele und -niveaus Kritischer Infrastrukturen in Deutschland (DESKRIS). Exemplarisch werden die Bereiche „Ernährung“ und „Gesundheit“ untersucht und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Das Projekt hat zum Ziel, den aktuellen Forschungsstand zur Aushandlung von Schutzziele und -niveaus aufzuarbeiten, den rechtlichen Rahmen zu klären sowie Akteur_innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in die konkrete Bestimmung von Schutzziele zu integrieren. Dies soll mit Expert_innen-Workshops, Online-Erhebungen und Gesprächen mit politischen Entscheidungsträger_innen erreicht werden.

Das Verbundvorhaben wird vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gefördert.

Die Laufzeit des Projektes erstreckt sich vom 01. Januar 2018 bis zum 30. Juni 2019. Ansprechpartnerin beim DKKV ist Lynn Schüller. E-Mail: lynn.schueller@dkkv.org

Save the Date

**DKKV-Workshop „Frühwarnsysteme“
06. Juni 2018, Offenbach, Deutschland**

Am 06. Juni 2018 findet der nächste DKKV-Workshop zum Thema „Frühwarnsysteme“ beim Deutschen Wetterdienst (DWD) in Offenbach statt. Ziel ist es, die in der Frühwarnung operationell tätigen Einrichtungen mit Nutzer_innen und Wissenschaft zu vernetzen sowie aktuelle Entwicklungen und Bedarfe zu diskutieren und im Sinne einer Lückenanalyse abzugleichen. Alle DKKV-Mitglieder sind herzlich eingeladen, sich aktiv zu beteiligen!

Wir bitten um Zusendung einer Kurzfassung für Vorträge bis zum 16. April 2018 an geschaeftsstelle@dkkv.org.

Vielen Dank!

Ausführliche Informationen zur Erstellung eines Risikomanagementplans finden Sie unter:

Bundesministerium des Inneren 2011: Schutz Kritischer Infrastrukturen - Risiko und Krisenmanagement.

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/2011/leitfaden_schutz-kritischer-infrastrukturen.html

Literaturtipp zum Thema Kritische Infrastrukturen:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) 2017: Schutz Kritischer Infrastrukturen. Identifizierung in sieben Schritten: Arbeitshilfe für die Anwendung im Bevölkerungsschutz. https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/Band_20_Praxis_BS_Schutz_Kritis_Identifizierung.pdf?__blob=publicationFile

dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen das UFZ vor. Das UFZ untersucht als internationales Kompetenzzentrum für Umweltwissenschaften die komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur unter dem Einfluss des globalen Wandels. In Kooperation mit Entscheidungsträger_innen und Vertreter_innen der Zivilgesellschaft erarbeiten die Wissenschaftler_innen des UFZ Systemlösungen, um komplexe Umweltsysteme besser zu managen und Umweltprobleme zu überwinden. Das UFZ zählt mittlerweile an den Standorten Leipzig, Halle (Saale) und Magdeburg mehr als 1.100 Mitarbeiter_innen aus über 40 Ländern.

Um einen Einblick in das UFZ zu bekommen, haben wir Dr. Wolf von Tümpling vom UFZ befragt.

1. Bitte beschreiben Sie das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in ein paar Sätzen.

Das UFZ wurde 1991 mit knapp 400 Mitarbeiter_innen gegründet und wurde von da an durch das BMBF unter Beteiligung der Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt grundfinanziert. Damals waren die Aktivitäten des UFZ auf Fragen der Sanierung, Renaturierung und Neugestaltung von gestressten Landschaften fokussiert. Seit der Jahrtausendwende stehen Lösungen globaler Umweltprobleme, der Klima- und Landnutzungswandel, demografische Veränderungen und Migration, wachsender Energie- und Nahrungsbedarf der Menschheit oder der Verlust an biologischer Vielfalt im Vordergrund.

Dabei werden in den sechs Themenbereichen *Ökosysteme der Zukunft, Wasserressourcen und Umwelt, Chemikalien in der Umwelt, Umwelt- und Biotechnologie, smarte Modelle und Monitoring* sowie *Umwelt und Gesellschaft* naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit sozialwissenschaftlichen Aspekten vernetzt, um daraus Konzepte für die Wiederherstellung und den Erhalt der menschlichen Lebensgrundlagen u. a. bei Extremereignissen abzuleiten.

2. Welche Aufgaben erfüllt das UFZ in Bezug auf den Katastrophenschutz innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Katastrophenschutz ist immer maßnahmenorientiert. Um diese optimal ableiten zu können, sind entsprechende natur- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse notwendig. Das UFZ sieht seine Aufgabe darin, im Rahmen von Kooperationsprojekten mit nationalen und internationalen Praxispartner_innen gesellschaftlich relevante Forschungsfragestellungen

insbesondere mit Bezug zu hydrologischen Extremen zu beantworten. Die erfolgreiche Koordination des vom BMBF geförderten Ad-hoc Projektes nach der Flut 2002, in dem es um die Schadstoffdynamik bei einem solchen Ereignis ging, ist ein Beispiel dafür. Hinzu kommen Studien wie „Auen-schutz ist effektiver Klima-, Hochwasser- und Naturschutz“ für das Bundesamt für Naturschutz (BfN) bzw. auch die wissenschaftliche Begleitung der Deichrückverlegung und Auenrenaturierung im Roßlauer Oberluch - Biosphärenreservat Mittelelbe. Ein weiteres Projekt ist das durch die Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) geförderte Projekt Auenhabitate nach Extremhochwasserereignissen am Beispiel der Mittleren Elbe (HABEX).

In zahlreichen EU-geförderten Projekten wie

- *Integrierte Hochwasserrisikoanalysen und -managementmethoden (FLOOD-SITE),*
- *Flood risk management strategies in European Member States (FLOOD-ERA),*
- *Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen im Umgang mit Naturgefahren: Auf dem Weg zu resilienteren Gesellschaften (CapHaz-Net),*
- *Costs of Natural Hazards (Conhaz),*
- *EnhANCing emergencY management and response to extreme WeatHER and climate Events (ANYWHE-RE) und*
- *PLATform for Climate Adaptation and Risk reDuction (PLACARD)*

hat sich das UFZ außerdem als ein europäisches Kompetenzzentrum für die sozialwissenschaftliche Naturgefahren- und Klimaanpassungsforschung gezeigt.

3. Vor welchen besonderen Herausforderungen steht das UFZ?

Entsprechend ihrer Vision steht das UFZ als Großforschungszentrum der Helmholtzgemeinschaft vor der anspruchsvollen Aufgabe, Wege für einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen zum Wohle von Mensch und Umwelt aufzuzeigen. Deshalb hat das UFZ im Jahr 2017 die Koordination für Modular Observation Solutions for Earth Systems (MOSES) übernommen. Im Rahmen der von der Helmholtzgemeinschaft geförderten Initiative und unter Beteiligung von neun Helmholtz-Zentren gilt es, u. a. mit Bezug zu Hitzewellen und hydrologischen Extremen, Unsicherheiten in Prognosen zum Klima- und Umweltwandel zu reduzieren und gesellschaftliche Anpassungsstrategien weiterzuentwickeln.

4. Welches war Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Mein Lieblingsprojekt war die Realisierung der u. a. vom BMBF geförderten Möglichkeit der Entwicklung eines Schadstoffausbreitungsmodells zur stoffbezogenen Risikoanalyse und -bewertung extremer Hochwasserereignisse am Beispiel des Landkreises und der Stadt Bitterfeld (SARISK). Bis heute wird dieses Modell zu Trainingszwecken durch den Landkreis im Rahmen von Hochwasserschutzübungen genutzt und wurde beim Hochwasser 2013 durch die lokalen und regionalen Entscheidungsträger_innen erfolgreich eingesetzt.

5. Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

... alle, beginnend in der Politik über Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen bis hin zur Bevölkerung, mitmachen.

Weiterführende Informationen zu den genannten Projekten:

- ANYWHERE 2017: EnhANCing emergencY management and response to extreme WeatHER and climate Events. <http://anywhere-h2020.eu>
- Böhme, Michael et al. 2005: Schadstoffbelastung nach dem Elbe-Hochwasser 2002. <https://www2.ufz.de/data/HWBroschuere2637.pdf>
- Gadge, Christian 2016: Costs of Natural Hazards (Conhaz). <http://www.ufz.de/index.php?en=35939>
- Helmholtz-Gemeinschaft 2018: Modular Observation Solutions for Earth Systems (MOSES). <https://moses.eskp.de/home/>
- Horny, Stefan 2015: Flood risk management strategies in European Member States (FLOOD-ERA). <https://www.ufz.de/index.php?de=36398>
- Meyer, Volker et al. 2013: Review article. Assessing the costs of natural hazards- state of the art and knowledge gaps. <https://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/13/1351/2013/>
- Linke, Sabine 2016: Die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen im Umgang mit Naturgefahren (CapHaz-Net). <https://www.ufz.de/index.php?de=40543>
- Linke, Sabine 2015: Integrierte Hochwasserrisikoanalysen und -managementmethoden (FLOOD-SITE). <https://www.ufz.de/index.php?de=36392>
- PLACARD Interchange 2017: PLATform for Climate Adaptation and Risk reDuction. <http://www.placard-network.eu>
- Scholz, Matthias 2016: Auenhabitate nach Extremhochwasserereignissen am Beispiel der Mittleren Elbe (HABEX). <http://www.ufz.de/index.php?de=40403>
- Staak, Andreas 2013: Auenschutz als effektiver Klima-, Hochwasser- und Naturschutz. <http://www.ufz.de/index.php?de=35301>
- Von Tümpling, Wolf et al. 2009: Entwicklung eines Schadstoffausbreitungsmodells zur stoffbezogenen Risikoanalyse und -bewertung extremer Hochwasserereignisse am Beispiel des Landkreises und der Stadt Bitterfeld (SARISK). <https://www2.ufz.de/data/BTFEnd10676.pdf>

Lieber Herr von Tümpling,
vielen herzlichen Dank für den Einblick in die Arbeit des Helmholtz-Zentrum für Umweltwissenschaften.
Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Meldungen

Kritische Infrastrukturen-Resilienz als Mindestversorgungskonzept (KIRMin) **Ansprechpartner: Prof. Dr.-Ing. A. Fekete**

Seit dem 01. Juni 2016 untersuchen Mitarbeiter_innen des Instituts für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr der Technischen Hochschule Köln, der Universität Stuttgart, der Universität der Vereinten Nationen, des BBK und der inter3 GmbH Abhängigkeiten zwischen essentiellen Grundversorgungsinfrastrukturen. Im Fokus der Untersuchung steht die Elektrizitäts- und Wasserversorgung in Deutschland. Diese Untersuchung ermöglicht es, kritische Prozesse, systemrelevante Schnittstellen, organisatorische Abhängigkeiten und Schwachstellen zu identifizieren, welche im Fall eines Stromausfalls betroffen sein könnten.

Parallel dazu erfolgt eine Analyse der Bewältigungs- und Wiederherstellungsfähigkeiten der Bevölkerung im Krisenfall, mit Hilfe derer die notwendige Mindestversorgung ermittelt wird. Aus dem ermittelten Bedarf an Mindestversorgung soll ein Konzept erstellt werden, welches Städten und Kommunen im Risiko- und Krisenmanagementprozess unterstützen kann und zudem die Möglichkeit für Betreiber_innen Kritischer Infrastrukturen bietet, eine Krise effektiver zu bewältigen und schneller zum Normalbetrieb zurückzukehren.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt läuft unter dem Namen Kritische Infrastrukturen-Resilienz als Mindestversorgungskonzept (KIRMin) und hat eine Laufzeit bis zum 31. Mai 2019. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Ansprechpartner bei Fragen ist Prof. Dr.-Ing. A. Fekete.

E-Mail: alexander.fekete@th-koeln.de

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

<http://kirmin.web.th-koeln.de>

Joining forces: PLACARD Climate Change Adaptation & Disaster Risk Reduction Workshop

Am 24. Oktober 2017 fand in Brüssel ein Workshop zur Integration, Kooperation und Kollaboration von Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge statt. Eingeladen waren Akteur_innen und Organisationen, welche sich mit dem Pariser Klimaabkommen, der Agenda 2030 und dem Sendai-Rahmenwerk auseinandersetzen. Ergebnisse des Workshops sollen in Zukunft dabei unterstützen, Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge besser auf politischer Ebene und in der Praxis zu integrieren.

Die Präsentationen einiger Akteur_innen sind bereits jetzt online einsehbar unter:

<http://www.placard-network.eu/joining-forces-cca-drr-workshop>

Praxisübung Humanitäre Hilfe

Am 13. Januar 2018 fand die „Praxisübung Humanitäre Hilfe“ in der Bochumer Innenstadt statt. Organisiert vom Kompetenzzentrum Humanitäre Hilfe der FH Münster, der Universität Münster, der Ruhr-Universität Bochum sowie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), fanden sich mehr als 120 Studierende unterschiedlicher Disziplinen sowie interessierte Bürger_innen ein. 40 ehrenamtliche Helfer_innen des DRK-Landesverbands Westfalen-Lippe sowie des DRK-Kreisverbands Bochum beteiligten sich an der Organisation und Durchführung der Praxisübung.

Die Praxisübung umfasste die Errichtung von Zelten und sollte verdeutlichen, wie ein mobiles Zeltkrankenhaus im Ernstfall aufgebaut wird. Des Weiteren wurden Themen wie Camp-Management sowie Material- und Personallogistik des DRK angesprochen. In den Zelten wurden sogenannte „Shelter Lectures“ durchgeführt: Workshops zu den Themen Katastrophenmedizin, NGOs sowie zu logistischen Aspekten eines temporären Hospitals wurden dort abgehalten.



Freiwillige Helfer_innen bei der Vorbereitung der Praxisübung (Quelle: Mike Springbob 2018 (DRK))

Stiftung Deutsche Welthungerhilfe feiert Jubiläum

Am 15. Januar 2018 feierte die Stiftung Deutsche Welthungerhilfe ihr 20-jähriges Jubiläum. Mit ihrer Mission „Zero Hunger bis 2030“ unterstützt die Stiftung heutzutage mehr als 8.500 Auslandsprojekte in über 70 Ländern. Neben langfristigen Projekten der Entwicklungsarbeit unterstützt die Stiftung Deutsche Welthungerhilfe auch in der Katastrophenhilfe und beim Wiederaufbau.

Mehr Informationen unter:

<https://www.welthungerhilfe.de/presse/pressemitteilungen/2018/stiftung-welthungerhilfe-20-jahre-erfolgsgeschichte>

ESPRESSO: zweites Think-Tank-Meeting zu grenzübergreifenden Katastrophen

Am 24. Januar 2018 fand das zweite Think-Tank-Meeting im Rahmen des Projekts "Enhancing Synergies for Disaster Prevention in the European Union" (ESPRESSO) in Zürich statt. Die Teilnehmer_innen beschäftigten sich intensiv mit grenzübergreifendem Katastrophenmanagement. Wie im ersten Think-Tank-Meeting wurde dazu das eigens entwickelte Planspiel "RAMSETE - Risk Assessment Model Simulation for Emergency Training Exercise" durchgeführt. Den Teilnehmer_innen wurden verschiedene Rollen zugewiesen. Es galt, gemeinsam verschiedene Katastrophenszenarien zu koordinieren.

Dadurch ergaben sich intensive Diskussionen und ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmer_innen, welche für den weiteren Verlauf des ESPRESSO Projekts wichtig sind. Es wird noch ein weiteres Think-Tank-Meeting im April 2018 zum Thema "Science-Policy-Interface" stattfinden.

3. Think Tank Meeting: 24. April 2018.
Thema: Science-Policy Interface
Interessent_innen wenden sich bitte an:
lynn.schueller@dkkv.org



Durchführung des Planspiels
(Quelle: DKKV)



Gruppendiskussionen beim Think-Tank-Meeting
(Quelle: DKKV)

Ihre Unterstützung ist gefragt! Umfrage im Rahmen des ESPRESSO-Projekts

Das ESPRESSO-Projekt stützt sich auf drei thematische Säulen:

1. *Es sollen Wege gefunden werden, nationale und europäische Herangehensweisen an Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel sowie die Stärkung von Resilienz kohärenter zu gestalten.*
2. *Das Risikomanagement in sechs verschiedenen europäischen Ländern soll verbessert werden, indem die Lücke zwischen Forschung und Gesetzgebung auf lokaler und nationaler Ebene geschlossen wird.*
3. *Das Management von grenzübergreifenden Krisen soll effizienter gestaltet werden.*

Dazu haben wir verschiedene Bereiche für eine nähere Diskussion innerhalb der oben beschriebenen

Herausforderungen identifiziert und würden uns freuen, wenn Sie uns bei der Beurteilung der damit verbundenen Probleme helfen würden, damit wir genauer feststellen können, wo und wie Verbesserungen vorgenommen werden können. An der Umfrage können Sie online teilnehmen:

<https://t.co/NRqIhxQK4e>

Dieses Ergebnis wird zusammen mit den Resultaten der Workshops zu den drei Säulen in einem Vision Paper dargestellt. Wenn Sie möchten, schicken wir Ihnen Ende 2018 ein Exemplar zu. Schreiben Sie uns: info@dkkv.org

Weitere Informationen zum ESPRESSO-Projekt finden Sie unter:

<http://www.espressoproject.eu/>

Workshop: Nationale Plattform im Sendai-Rahmenwerk Katastrophenvorsorge

Am 05. Februar 2018 fand ein gemeinsamer Workshop vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und dem DKKV statt. Zusammen mit 26 Teilnehmer_innen wurden erste Ansätze entwickelt, wie eine Nationale Plattform für Katastrophenvorsorge in Deutschland aussehen soll.

Nach der Begrüßung von Dr. W. Geier, dem leitenden Regierungsdirektor Abteilung Risikomanagement beim BBK, und der DKKV-Vorstandsvorsitzenden Prof. A. Thieken präsentierte Herr K.-O. Zentel, der von 2001 bis 2012 Geschäftsführer des DKKV war, die Aufgaben und Projekte des DKKV bei der Umsetzung des Hyogo Frameworks for Action (HFA). Von 2005 bis 2015 war das DKKV als nationale Plattform anerkannt, welche half, Mitglieder und Akteur_innen zu vernetzen, Veranstaltungen zu koordinieren und neben der Öffentlichkeitsarbeit auch Politikberatung und Begleitstudien durchzuführen.

Zur Implementierung des Sendai-Rahmenwerks wurde auf Regierungsebene eine Nationale Kontaktstelle beim BBK eingerichtet. Diese soll einen Beitrag zur Sicherstellung der nationalen Umsetzung des Sendai-Rahmenwerks in Deutschland leisten und die interministerielle Arbeitsgruppe¹ unterstützen.² Damit verbunden sind Aufgaben wie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, Administration und Berichterstattung an die Vereinten Nationen. Weiterhin ist vorgesehen, eine Nationale Plattform in Deutschland aufzubauen.³

1 Die interministerielle Arbeitsgruppe besteht aus bundesweit beteiligten Ressorts/Akteuren: Bundesministerium des Inneren, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Auswärtiges Amt, Deutsches Rotes Kreuz, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.

2 Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) 2018: Nationale Kontaktstelle für das Sendai-Rahmenwerk der UN. https://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/NationaleKontaktstelleSendai/NationaleKontaktstelleSendai_node.html

3 BBK 2017: BBK ist neuer Sendai National Focal Point des UN-Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge. https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BBK/DE/2017/BBK_neuer_Sendai_Nationa_Focal_Point.html

Weltweit existieren bereits cirka 80 Nationale Plattformen, welche vor allem im Zeitraum 2009 bis 2011 entstanden sind. Im Ländervergleich verfolgen diese Plattformen unterschiedliche Ziele, beschäftigen sich mit verschiedenen Aufgaben und setzen sich aus vielen Akteur_innen zusammen. Während die Nationale Plattform in Kanada beispielsweise rund 700 Mitglieder hat und nach außen berät und koordiniert⁴, sind in der Nationalen Plattform in Schweden 19 Ämter und Organisationen aktiv. Die Ministerien und Länderverbände der Nationalen Plattform Italiens hingegen koordinieren nicht nur die verschiedenen Aktivitäten, sondern sind auch für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.⁵

Im Workshop wurden in Gruppen die Ziele und Funktionen, die Organisation und Struktur einer Nationalen Plattform für Deutschland sowie die Rolle der Wissenschaft und Forschung diskutiert. Die Ergebnisse der Diskussionen sollen als Arbeitspapier der interministeriellen Arbeitsgruppe vorgelegt werden.



Präsentation von Diskussionsergebnissen
(Quelle: DKKV)

4 Government of Canada 2018. <https://www.publicsafety.gc.ca>

5 United Nations Office for Disaster Risk Reduction 2014: Overview of National Platforms in Europe. <https://www.unisdr.org/we/inform/publications/19617>

Literatur

Climate change, migration and displacement: the need for a risk-informed and coherent approach

Herausgeber: ODI, UNDP

Download: <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/11874.pdf>

Zusammenfassung:

Während einige Orte durch klimabedingte Gefahren weniger bewohnbar werden, können sich an anderen Orten neue ökonomische Aktivitäten wie Landwirtschaft und Tourismus entwickeln. Internationale Prozesse, insbesondere zu Migration, Vertreibung und Katastrophenvorsorge, werden zunehmend im Kontext des Klimawandels betrachtet. Diese Zusammenhänge sind jedoch nicht immer offensichtlich und neue Forschungsergebnisse weisen häufig Unterschiede auf.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über aktuelle Erkenntnisse zwischen Klimawandel und menschlicher Mobilität und versucht, koordinierte und bedeutsame politische Maßnahmen rund um diese Thematik zu adressieren. So können nationale Anpassungspläne, Katastrophenhilfe und finanzielle Beiträge einen wichtigen Beitrag leisten, um Vulnerabilitäten zu vermindern und Resilienz zu fördern.

Adaptive Finance to Support Post-Disaster Recovery

Autor_innen: Hammett, Laura; Mixer, Katy

Download: <https://cbey.yale.edu/programs-research/adaptive-finance-to-support-post-disaster-recovery>

Zusammenfassung:

Organisationen, die Kommunen beim Wiederaufbau nach Katastrophen unterstützen, stehen vor einer Vielzahl an Aufgaben. Eine große Herausforderung besteht darin, den Überlebenden adäquate Finanzierungsmöglichkeiten zu bieten, die zeitgerecht und angemessen sind. Diese Finanzierung soll es ermöglichen, eigene Häuser, Geschäfte und Leben wieder aufzubauen. Leider bestehen nach wie vor Lücken zwischen dem Finanzierungsbedarf von Privatpersonen und Unternehmen nach Katastrophen und der Verfügbarkeit von Finanzmitteln während des Wiederaufbaus. Darüber hinaus ist diese Finanzierung oft zu langsam oder unzureichend bemessen, um den Bedürfnissen nach Katastrophen gerecht zu werden. Dieser Bericht dokumentiert die großen Herausforderungen, die mit der Entwicklung adaptiver Finanzierungsprodukte verbunden sind. Durch die Nutzung von Partnerschaften und der Entwicklung neuer Forschungsverfahren könnte die Finanzierung des Wiederaufbaus in Zukunft einfacher und schneller bewältigt werden.

Adaption required to preserve future high-end river flood risk at present levels

Autor_innen: Willner, Sven V.; Levermann, Anders; Zhao, Fang; Frieler, Katja

Download: <http://advances.sciencemag.org/content/4/1/eaao1914>

Zusammenfassung:

Flussüberschwemmungen gehören zu den häufigsten und verheerendsten Naturkatastrophen weltweit. Überschwemmungen waren die Hauptursache für Binnenvertriebene in den Jahren 2008 bis 2015, dies sich beträchtlich auf das Vermögen und das körperliche Wohlbefinden der Menschen sowie auf die regionale Infrastruktur und Wirtschaft auswirkten. Die mit der prognostizierten Steigerung der Erdoberflächentemperatur verbundenen Veränderungen der Niederschlagsmuster können weltweit zu einem erhöhten Hochwasserrisiko führen.

Ziel dieser Studie ist es, die erforderliche Erhöhung des Hochwasserschutzes zu berechnen, um das Hochwasserrisiko auf dem aktuellen Niveau zu halten. Die Ergebnisse zeigen, dass besonders die USA, aber auch Zentraleuropa, Nordost- und Westafrika stärkere Anpassungsmechanismen benötigen. In Europa gilt dies für Schweden, Deutschland und Polen. Allein in Deutschland könnten zukünftig 710.000 Menschen von Überflutungen betroffen werden. Daher sollten vor allem Deutschlands Küstenregionen ihren Hochwasserschutz verstärken.

Overview of natural and man-made disaster risks the European Union face

Herausgeber: European Commission, Directorate - General for European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (ECHO)

Download: <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/285d038f-b543-11e7-837e-01aa75ed71a1>

Zusammenfassung:

Vor dem Hintergrund von drei global stattfindenden Trends im Katastrophenrisiko (Kaskadeneffekte und Wechselbeziehungen, grenzüberschreitende Risiken und Klimawandelauswirkungen), wird in dem von DG ECHO publizierten Bericht Bezug auf Naturgefahren und anthropogene Gefahren genommen, mit der die Europäische Union zukünftig konfrontiert sein wird. Dabei wird herausgestellt, dass ein Bedarf zur Verbesserung der europäischen Kapazitäten im Bereich der Risikobewertung besteht. Zum Aufbau einer Katastrophenvorsorge und zur Entwicklung von Evakuierungsplänen stellt eine Risikobewertung die Grundlage dar. Abschließend werden einige „Good Practices“ – Beispiele auf nationaler Ebene vorgestellt.

Veranstaltungen

International Conference 6th International Geo-hazards Research Symposium

04. – 09. März 2018, Dresden, Deutschland

Erdbeben, Überflutungen, Stürme und andere Naturgefahren können verheerende Auswirkungen für die betroffenen Menschen und Regionen haben. Je nach Naturgefahr unterscheiden sich die Ursachen, Früherkennungsmethoden und zu treffenden Maßnahmen. Um die erwarteten Schäden und Zerstörungen so gering wie möglich zu halten, ist es wichtig, Erfahrungen und Wissen auszutauschen.

Die internationale Konferenz eröffnet Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches für Wissenschaftler_innen, Organisationen und Ministerien. Themen gliedern sich u.a. in Früherkennung, Messausrüstung, Monitoring und Frühwarnung. Gleichzeitig sollen auch Katastrophennachsorge und psychische Effekte auf Helfer_innen diskutiert werden.

Informationen zur Konferenz finden Sie unter:

<http://igrs.co/index.html>

20th International Conference on Disaster and Emergency Management (ICDEM) 2018

15. - 16. März 2018, London, England

Im Anschluss an die ICDEM in Rom (05. - 06. März 2018) findet in London die 20. Internationale Konferenz zum Thema "Katastrophenschutzmanagement" statt. Während der zweitägigen Veranstaltung werden neue Erkenntnisse und Fortschritte im Bereich Katastrophenschutz von führenden Wissenschaftler_innen, Forscher_innen und Studierenden präsentiert und diskutiert.

Informationen zur Konferenz finden Sie unter:

<https://www.waset.org/conference/2018/03/london/ICDEM>

NEEDS 2018 - The Third Northern European Conference on Emergency and Disaster Studies

21. – 23. März 2018, Amsterdam, Niederlande

Vom 21. - 23. März 2018 findet in Amsterdam die Konferenz NEEDS 2018 statt. Zusammen mit internationalen Wissenschaftler_innen unterschiedlichster Disziplinen wird der aktuelle Forschungsstand zu Katastrophen- und Krisenmanagement diskutiert.

Informationen zur Konferenz folgen in Kürze unter:

<http://www.needs2018.com/conference-venue/>

Fachtagung Kritische Infrastrukturen im Katastrophenschutz (KRIFA): Aktuelle Herausforderungen, Lösungen und Planungen 17. April 2018, Münster, Deutschland

Die KRIFA ist interessant für Fachpersonal aus den Bereichen Katastrophenschutz und kritische Infrastrukturen. Schwerpunkte der KRIFA 2018 bilden die Themen „Cyber-Kriminalität“ und „Trinkwasser-Notversorgung“.

Beide Themenblöcke werden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet:

- *Was kann passieren? Was ist bereits passiert? Wie ist der Status quo?*
- *Wie geht man mit diesen Risiken um?*
- *Wie sehen aktuelle Planungen und Hilfestellungen hierfür aus?*

Die KRIFA bietet hierbei nicht nur die theoretische Aufbereitung des Themas, sondern macht vor allem durch die Best-Practice Beispiele einen konstruktiven Austausch möglich. Zur Anmeldung:

<http://www.krifa.de/de/registrierung>

Resilient Cities - 9. Weltforum 26. - 28. April 2018, Bonn, Deutschland

Vom 26. - 28. April 2018 findet das neunte Weltforum zum Thema Urbane Resilienz und Anpassung an den Klimawandel statt. Der Themenfokus 2018 liegt auf dem Thema „Resilient Cities 2018“ und dient dem internationalen Austausch zwischen Städten, Gemeinden, Wissenschaft, Wirtschaft und der Bevölkerung. Neben Plenarsitzungen werden verschiedene Workshops, Diskussionsrunden und Trainings angeboten.

Einen Überblick über die verschiedenen Themen des Weltforums finden Sie hier:

<https://resilientcities2018.iclei.org/>

AKNZ Fachkongress 07. - 09. Mai 2018, Bad Neuenahr, Deutschland

Vom 07. - 09. Mai 2018 findet der AKNZ-Fachkongress statt. Jährlich beschäftigt sich dieser mit aktuellen Themen des Bevölkerungsschutzes und liefert Teilnehmer_innen neue Ideen, Erfahrungen und Informationen. Das Thema des AKNZ-Fachkongress wird kurzfristig bekannt gegeben und greift somit neue Informationen für Teilnehmer_innen auf.

Die Anmeldung ist bis zum 12. März 2018 möglich.

Ansprechpartner ist Herr Dr. M. Weber.

E-Mail: martin.weber@bbk.bund.de

Young Professionals

Umfrage des German Young Earth Scientist (YES) Network

Das YES Netzwerk ist eine internationale Non-Profit Organisation, welche aus Young Professionals aus dem Bereich Geowissenschaften besteht. Die Mitglieder sind in der Regel unter 35 Jahre alt und studieren oder arbeiten rund um das Thema Geowissenschaften. Zusammen mit dem Geo.X Netzwerk organisieren sie den 5. Netzwerkkongress, welcher vom 09. – 13. September 2019 in Berlin stattfinden soll.

Haben Sie Interesse, am 5. YES Netzwerk Kongress teilzunehmen?

Mit Hilfe von drei Fragen haben Sie jetzt die Möglichkeit, eigene Ideen und Themen für den Kongress einzubringen.

1. *Welche Themen könnten für den Kongress relevant sein?*
2. *Welche Sitzungsthemen wären für Sie von besonderem Interesse?*
3. *Welches Kongressformat würden Sie bevorzugen?*

Zu den drei Fragen der Umfrage gelangen Sie hier:

<https://www.surveymonkey.de/r/DQYNZXJ>

Postgraduierten - Programm: Internationale Kooperation für nachhaltige Entwicklung

Bewerbungsfrist Ende März 2018

Das Postgraduierten-Programm des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) bereitet deutsche und andere europäische Masterabsolvent_innen auf anspruchsvolle Aufgaben der internationalen Zusammenarbeit vor. Das Programm startet jährlich am 01. September. Die Zulassung erfolgt nach einem Wettbewerbsverfahren, in welchem von den 200 bis 300 Bewerbungen rund 18 Personen ausgewählt werden. Diese erhalten in den folgenden neun Monaten eine kostenlose Ausbildung, zinslose Darlehen für den Lebensunterhalt sowie Unterstützung beim Berufseinstieg. Der Abschluss wird am 31. Mai des Folgejahres vergeben.

Bewerbungszeitraum: Anfang Dezember bis Ende März des Folgejahres

Auswahlverfahren: Anfang Juni 2018

Kursbeginn: 01. September 2018

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.die-gdi.de/ausbildung/postgraduierten-programm/>



Ausschreibung: Young Professionals Nachwuchsförderpreis „Preparedness 2030“

Seit Januar 2018 ist die Bewerbungsphase für den Young Professionals Nachwuchsförderpreis „Preparedness 2030“ eröffnet. Mit dem Förderpreis werden innovative Abschlussarbeiten aus dem Bereich Katastrophenvorsorge ausgezeichnet.

Prämiert werden Abschlussarbeiten, die einen inhaltlichen Bezug zu den Themen der nationalen/internationalen Katastrophenvorsorge und -nachsorge, des Bevölkerungsschutzes, der Anpassung an den Klimawandel oder der Integration von Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel aufweisen. Zudem können Best-Practice-Beispiele, welche aktuelle Forschungsergebnisse mit Zukunftsperspektive behandeln, eingereicht werden.

Bewerber_innen für den Nachwuchsförderpreis „Preparedness 2030“ sollen ihren Abschluss in einem akkreditierten Studiengang erlangt haben. Neben Bachelor- und Masterarbeiten können ebenfalls Diplomarbeiten eingereicht werden. Der Hochschulabschluss darf jedoch nicht länger als zwei Jahre zurückliegen. Die Note der Abschlussarbeit spielt bei der Bewerbung eine untergeordnete Rolle.

Der erste Preis wird mit einem Preisgeld in Höhe von 1.500 €, einer Urkunde sowie einer zweijährigen Mitgliedschaft im DKKV ausgezeichnet. Weitere herausragende Arbeiten können mit einer Urkunde, Geld- und Sachpreisen gewürdigt werden. Die Preisverleihung erfolgt am 04. und 05. Oktober 2018 auf dem NatRisk-Change-Symposium in Potsdam. Hier erhält der_ie Preisträger_in die Möglichkeit, die prämierte Abschlussarbeit vorzustellen.

Informieren Sie sich jetzt zu den erforderlichen Bewerbungsunterlagen und der Bewerbungsfrist unter:
<http://www.dkkv.org/young-professionals/preparedness2030.html>

Save the Date

Am 06. Juni 2018 findet der DKKV-Workshop zum Thema Frühwarnsysteme statt. Hierfür werden in Kürze alle DKKV-Mitglieder eingeladen.

Wir begrüßen Prof. Dr.-Ing. A. Fekete als neues Mitglied beim DKKV.

Mehr News

Bleiben Sie stets auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Twitter:

https://twitter.com/DKKV_GermanDRR

Sie wollen - über unseren zweimonatigen Newsletter hinaus - über Angebote, Veranstaltungen und Neuigkeiten zu Katastrophenvorsorge und -management, Klimawandelanpassung und Co. per E-Mail informiert werden?

Dann melden Sie sich für unsere Newslist an:

<http://www.dkkv.org/index.php?id=113>

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

...ist

Plattform für
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem
Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen
Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen
der nationalen und internationalen
Katastrophenvorsorge.

...unterstützt

fachübergreifende Forschungsansätze
zur Katastrophenvorsorge in anderen
Fachsektoren sowie in Politik und
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der
Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen
des Bildungsbereichs.

...fordert

die Umsetzung der vorhandenen
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und
länderübergreifenden Kooperation in der
operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien
zur Förderung und Stärkung des
Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.